

.Dr. med. Kurt Albermann

Chefarzt des Sozialpädiatrischen Zentrums Winterthur SPZ

Christine Gäumann

Bereichsleiterin der Adoleszentenpsychiatrie der integrierten Psychiatrie Winterthur ipw

Kinder aus seelisch belasteten Familien

In der Schweiz sind ca. drei Prozent der erwachsenen Bevölkerung psychisch krank, insgesamt rund 175 000 Menschen, viele von ihnen sind Eltern minderjähriger Kinder. Kinder und Jugendliche sind von der Erkrankung ihrer Eltern besonders betroffen und werden emotionalen und sozialen Belastungen ausgesetzt, die eine gesunde Entwicklung hemmen können, schlimmstenfalls dazu führen, dass die Kinder selbst Störungen entwickeln. Im Raume Winterthur wurde im 2006 eine für die Schweiz erste, quantitativ angelegte Prävalenzstudie durchgeführt, die Daten ausweist, wie viele Kinder betroffen sind. Erhoben wurde auch, wie involvierte (Fach)- Personen und Institutionen mit dem Thema umgehen und wie sie untereinander zusammenarbeiten, damit nicht nur die psychisch erkrankten Erwachsenen sondern auch die Kinder angemessene Unterstützung erhalten. Dabei wurde deutlich, dass ein grosser Handlungsbedarf besteht, beispielsweise weil in psychiatrischen Kliniken, Ambulatorien und Praxen auf die Not und die Überforderung der Kinder zu wenig geachtet wird oder weil in Sozialämtern die psychische Erkrankung eines Elternteils nicht erkannt wird. Die Studie verdeutlichte im Weiteren, dass die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Versorgungssystemen ungenügend ist und eine zu geringe Kultur des ergänzenden Zusammenwirkens besteht, so dass die Kinder immer wieder durch die Hilfsmaschen fallen. Häufig besteht auch bei Fachpersonen Unsicherheit, das Elternrecht und die Persönlichkeitssphäre gegenüber dem Kindeswohl abzuwägen und ein geringes Bewusstsein der Chance, direkt oder indirekt dazu beitragen zu können, bei Krankheit und in Krisensituationen adäquate Lösungen für sämtliche Betroffene und Familienmitglieder zu suchen.

Die Referenten geben Einblick in die Studienergebnisse und zeigen auf, wie in Winterthur auf die nachgewiesene Unterversorgung der betroffenen Kinder und die mangelnde Zusammenarbeit reagiert wird. Anhand eines Netzwerkprojektes, das die beiden Referenten lanciert haben, wird ein Versorgungssystem für betroffene Kinder aufgebaut, über das sie berichten und aufzeigen, wie sich die Erwachsenen-, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Jugend- und Sozialhilfe, die Haus- und Kinderärzte und Vertreter von Angehörigenorganisationen in ergänzender Zusammenarbeit am Projekt beteiligen. Angestrebt werden bedarfsgerechte, vernetzte Hilfeleistungen, die in die bestehenden Angebotsstrukturen der einzelnen Versorgungssysteme integriert werden. Dafür wurde ein Vier-Säulenmodell ausgearbeitet, das vorgestellt wird.

Öffentlicher Vortrag mit anschliessender Diskussion

Donnerstag, 4. Februar 2010, 12:30 – 14:00 Uhr

Pro Iure Auditorium, Juristische Fakultät Basel

Peter Merian-Weg 8